



stadträtin Christa Stocker das Anliegen wieder auf, was 2004 eine Machbarkeitsstudie des Tiefbauamts auslöste.

Im Rahmen des Quartierentwicklungsprojekts BaBeL war der Dammdurchbruch ein Anliegen der ersten Stunde – ja, er symbolisierte gewissermassen den Einstieg in die bauliche Erneuerung des Quartiers! An der öffentlichen Quartiersversammlung im Schulhaus Grenzhof zum gemeinsamen Einstieg in diesen Quartierentwicklungsprozess erarbeiteten die Teilnehmenden ein sog. Konsensszenario. Und da schälte sich neben anderen Prioritäten der Dammdurchbruch als Schlüsselmassnahme zur Verbesserung der Durchlässigkeit im Quartier und zur Aufwertung der Aussenräume heraus.

#### Eine Idee nimmt Gestalt an

Seither sind die Fachleute an der Arbeit, und Ende Mai konnten Baudirektor Kurt Bieder, Projektleiter Jörg Hartmann und BaBeL-Geschäftsführer Thomas Glatthard an einer Medienkonferenz den Stand der Planung präsentieren. Stadtrat Kurt Bieder sprach von der Belastung des Quartiers durch zwei bedeutende Verkehrsachsen (Bahn und Strasse) mit ihren Lärmimmissionen und von den negativen Folgen auf die Wohnqualität und auf die Bereitschaft der Liegenschaftsbesitzer zu investieren. «Ohne Aufwertung des Wohnumfeldes, ohne eine verbesserte Anbindung an die Stadt, ohne vermehrte Öffnung des Quartiers zum Reussraum und damit eine Verbesserung des Umfeldes für Investoren kann dieser Kreislauf nicht durchbrochen werden», fügte er an. Das Tiefbauamt habe fünf mögliche Standorte für einen Dammdurchbruch geprüft, am Ende wurde die Verlängerung der Giesserstrasse ausgewählt. Für den

Bau dieser neuen Unterführung, erläuterte anschliessend Projektleiter Jörg Hartmann, müssen die drei SBB-Gleise auf Hilfsbrücken gelegt werden, was sehr aufwändig sei. Man plane den Durchbruch als viereckigen Kastenquerschnitt. «Diese Konstruktionsart ermöglicht spätere bauliche Anpassungen für einen allfälligen Aufgang zu einer S-Bahn-Haltestelle Kreuzstutz.» Denn falls dereinst ein neuer Fluhmühltunnel die Einfahrt in den Bahnhof Luzern erleichtern helfe, könne das mittlere Gleis auf dem heutigen Damm in einen Perron umgebaut werden ... Die Unterführung wird für FussgängerInnen und Radfahrende geplant, sie soll durch Lichtbänder oder Leuchtfenster gut ausgeleuchtet werden. Integraler Bestandteil des Erneuerungsprojekts ist die Umgestaltung des Lädeliplatzes, durch die dort vermehrt auch kulturelle Veranstaltungen möglich werden. Damit setzt die Stadt fort, was sie mit der Schaffung der Freifläche hinter dem ehemaligen und bald renovierten Restaurant «Gewerbehalle» vor Jahren begann: ein Stück Stadtreparatur für einen übermässig zugebauten Strassenzug! Thomas Glatthard, der Geschäftsführer von BaBeL, ergänzte, dass in der Phase 2007–2009 räumlich-bauliche Massnahmen einen grösseren Stellenwert einnehmen: der Dammdurchbruch, aber auch eine Fussverbindung zum Gütschwald, die Aufwertung des Reussufers sowie eine aktive Liegenschaftspolitik. Dies im Unterschied resp. in Ergänzung zu den bisher eher soziokulturell ausgerichteten Schwerpunkten (u.a. BaBeL Kids, Shop and Food). Er betont, dass auch Aussenstehende von BaBeL bald etwas sehen können sollten, daher sei der Dammdurchbruch ein wichtiges Zeichen.

#### Der Fahrplan steht

Die nächste Etappe führt nun ins Stadtparlament. Der Dammdurchbruch und die damit verbundene Umgestaltung des Lädeliplatzes kosten insgesamt 2,91 Millionen Franken (wovon allein die Kosten der SBB für Hilfsbrücken und Sicherheitsanlagen über 800000 Franken ausmachen!). Der Stadtrat beantragt beim Grossen Stadtrat einen entsprechenden Kredit. Die Vorlage unterliegt ausserdem dem fakultativen Referendum, d.h. auch bei positivem Entscheid des Parlaments muss abgewartet werden, ob nicht Unterschriften gegen diese Umgestaltungs-massnahmen gesammelt werden. Wenn aber alles nach Plan läuft, wird bereits 2008 mit den Bauarbeiten begonnen. Sie werden rund sechs Monate dauern.

#### Vorfreude und kritische Stimmen

Die Nachricht, dass es mit der Idee des Durchbruchs durch den Bahndamm nun vorwärts geht, löste Genugtuung aus im Quartier. «Seit Jahren engagieren wir uns für eine Belebung des Lädeliplatzes», sagt Katharina Studer, Co-Präsidentin des Vereins Sentitreff. «Jedes Jahr organisieren wir dort im Herbst unsere Plaza-Internationale-Feste, jetzt freut es mich riesig, dass unser Traum einer Querverbindung vom Lädeliplatz zur Dammstrasse sich bald realisieren kann!» Und sie fügt an, gerade für die Kinder an der Baselstrasse sei ein erleichterter Zugang zur verkehrsarmen Zone am Reussufer Gold wert. Skeptischer sieht das Projekt einer Unterführung der frisch gewählte Peter A. Meyer vom «Wächter am Gütsch». Ihn stört, dass «der Dammdurchbruch nicht in den Kontext einer Gesamtplanung für eine dringend notwendige leistungsfähigere Zufahrt zum Bahnhof Luzern eingebettet wird.» Im Hinblick auf eine «Tunnellösung lang» ab Fluhmühle findet er es fragwürdig, «ein Loch in einem Damm zu bohren, den es vielleicht bereits in einigen Jahren nicht mehr geben wird.» Einzuwenden ist hier allerdings, dass die Mühlen der SBB oft noch langsamer mahlen als jene der Stadt und dass selbst beim Bau eines neuen Fluhmühltunnels nicht mit der Entfernung des Bahndammes zu rechnen ist. Eine S-Bahn-Haltestelle Kreuzstutz hingegen könnte nachhaltig zur Umlagerung des quartierquerenden Verkehrs auf die Schiene beitragen! Aber das ist so oder anders Zukunftsmusik, jetzt soll zunächst zum Lädeli-Platz-Konzert geladen werden können.